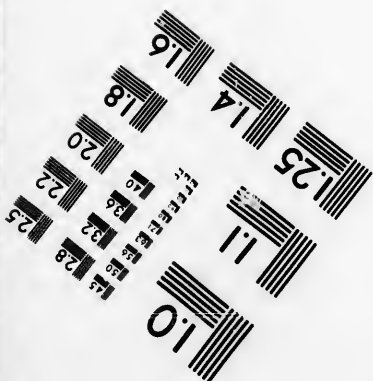
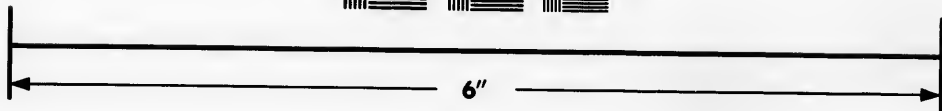
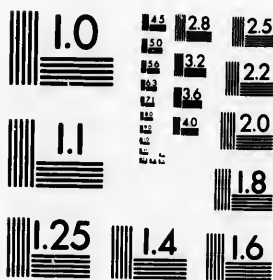


**IMAGE EVALUATION
TEST TARGET (MT-3)**



**Photographic
Sciences
Corporation**

23 WEST MAIN STREET
WEBSTER, N.Y. 14580
(716) 872-4503

**CIHM
Microfiche
Series
(Monographs)**

**ICMH
Collection de
microfiches
(monographies)**



Canadian Institute for Historical Microreproductions / Institut canadien de microreproductions historiques

© 1993

Technical and Bibliographic Notes / Notes techniques et bibliographiques

The Institute has attempted to obtain the best original copy available for filming. Features of this copy which may be bibliographically unique, which may alter any of the images in the reproduction, or which may significantly change the usual method of filming, are checked below.

L'Institut a microfilmé le meilleur exemplaire qu'il lui a été possible de se procurer. Les détails de cet exemplaire qui sont peut-être uniques du point de vue bibliographique, qui peuvent modifier une image reproduite, ou qui peuvent exiger une modification dans la méthode normale de filmage sont indiqués ci-dessous.

Coloured covers/
Couverture de couleur

Coloured pages/
Pages de couleur

Covers damaged/
Couverture endommagée

Pages damaged/
Pages endommagées

Covers restored and/or laminated/
Couverture restaurée et/ou pelliculée

Pages restored and/or laminated/
Pages restaurées et/ou pelliculées

Cover title missing/
Le titre de couverture manque

Pages discoloured, stained or foxed/
Pages décolorées, tachetées ou piquées

Coloured maps/
Cartes géographiques en couleur

Pages detached/
Pages détachées

Coloured ink (i.e. other than blue or black)/
Encre de couleur (i.e. autre que bleue ou noire)

Showthrough/
Transparence

Coloured plates and/or illustrations/
Planches et/ou illustrations en couleur

Quality of print varies/
Qualité inégale de l'impression

Bound with other material/
Relié avec d'autres documents

Continuous pagination/
Pagination continue

Tight binding may cause shadows or distortion along interior margin/
La reliure serrée peut causer de l'ombre ou de la distorsion le long de la marge intérieure

Includes index(es)/
Comprend un (des) index

Title on header taken from:/
Le titre de l'en-tête provient:

Blank leaves added during restoration may appear within the text. Whenever possible, these have been omitted from filming/
Il se peut que certaines pages blanches ajoutées lors d'une restauration apparaissent dans le texte, mais, lorsque cela était possible, ces pages n'ont pas été filmées.

Title page of issue/
Page de titre de la livraison

Caption of issue/
Titre de départ de la livraison

Masthead/
Générique (périodiques) de la livraison

Additional comments:/
Commentaires supplémentaires:

This item is filmed at the reduction ratio checked below/
Ce document est filmé au taux de réduction indiqué ci-dessous.

10X	14X	18X	22X	26X	30X
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12X	16X	20X	24X	28X	32X

The copy filmed here has been reproduced thanks to the generosity of:

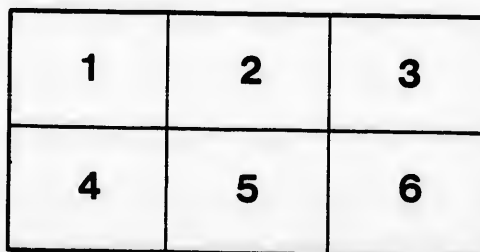
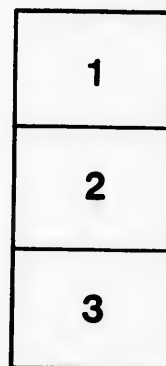
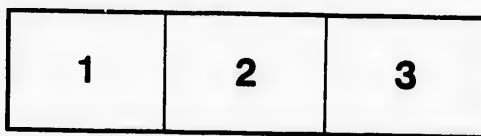
Législature du Québec
Québec

The images appearing here are the best quality possible considering the condition and legibility of the original copy and in keeping with the filming contract specifications.

Original copies in printed paper covers are filmed beginning with the front cover and ending on the last page with a printed or illustrated impression, or the back cover when appropriate. All other original copies are filmed beginning on the first page with a printed or illustrated impression, and ending on the last page with a printed or illustrated impression.

The last recorded frame on each microfiche shall contain the symbol \rightarrow (meaning "CONTINUED"), or the symbol ∇ (meaning "END"), whichever applies.

Maps, plates, charts, etc., may be filmed at different reduction ratios. Those too large to be entirely included in one exposure are filmed beginning in the upper left corner, left to right and top to bottom, as many frames as required. The following diagrams illustrate the method:



L'exemplaire filmé fut reproduit grâce à la générosité de:

Législature du Québec
Québec

Les images suivantes ont été reproduites avec le plus grand soin, compte tenu de la condition et de la netteté de l'exemplaire filmé, et en conformité avec les conditions du contrat de filmage.

Les exemplaires originaux dont la couverture en papier est imprimée sont filmés en commençant par le premier plat et en terminant soit par la dernière page qui comporte une empreinte d'impression ou d'illustration, soit par le second plat, selon le cas. Tous les autres exemplaires originaux sont filmés en commençant par la première page qui comporte une empreinte d'impression ou d'illustration et en terminant par la dernière page qui comporte une telle empreinte.

Un des symboles suivants apparaîtra sur la dernière image de chaque microfiche, selon le cas: le symbole \rightarrow signifie "A SUIVRE", le symbole ∇ signifie "FIN".

Les cartes, planches, tableaux, etc., peuvent être filmés à des taux de réduction différents. Lorsque le document est trop grand pour être reproduit en un seul cliché, il est filmé à partir de l'angle supérieur gauche, de gauche à droite, et de haut en bas, en prenant le nombre d'images nécessaire. Les diagrammes suivants illustrent la méthode.

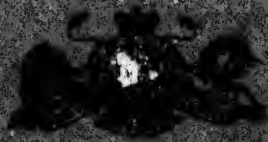
qu'il
cet
de vue
je
tion
és

Führer

für

deutsche Einwanderer

welche sich in Canada ansiedeln wollen.



Toronto, Canada West.

Anweisung

für

Kassiedler

an die

Ottawa und Opeongo Straße

und

Umgegend

von

L. P. French,

Kronland-Agent.

—:0:—

Veröffentlicht unter Approbation

des Kronland-Commissärs

und des Ministers des Ackerbaues

P. M. Banfoughnet.

B.C.
1857
93
Ex, A
ϕL
eLPD

Ho
ge
ert
3e
be

©

ode
Sta

ode

ent
in

Er
jan

ich
ich
die
sic

au

Mr
rät
mit

Vorwort.

—:0:—

Der Zweck vorliegender Schrift ist in gedrängter Form eine möglichst klare, die wesentlichen Verhältnisse umfassende, Anweisung allen Jenen zu geben, die geneigt sind in diese Gegend auszuwandern und das Dunkel zu erhellen, das gewöhnlich die Hoffnung auf eine glückliche Zukunft von neuem Zehnteln der ärmeren Auswanderer, die nach Canada zu kommen pflegen, verhüllt.

Ich habe sorgfältig Alles, was nicht wesentlich, in Angaben und Sprache vermieden.

Keinerlei Uebertreibung in irgend einem der Verhältnisse des Landes, oder einer Berechnung, die Vortheile die es gewährt, zu erhöhen, wurde Raum gegeben.

Ich schreibe nicht auf „Befehl“; — noch für eine der schönen Städte oder zunehmenden Dorfschaften, deren Canada sich rühmen kann.

Meine Heimath ist und dies seit langer Zeit, in einer noch neuen und entlegenen Gegend, und ich habe das „Leben im Busche“ durch und durch in allen seinen rauhesten Verhältnissen kennen gelernt.

Es ist also nicht vom Hören-Sagen, sondern aus eigener practischer Erfahrung, daß ich diese „Anweisung für Ansiedler“, die ich hier gebe zusammenstellte.

Wahr ist's, ich schreibe im Interesse meines neuen Vaterlandes; aber ich will nicht Unwissende und Unvorsichtige täuschen; und aufrichtig kann ich sagen, daß durch Leitung der Auswanderung nach Canada, ich denen, die hieher kommen einen gleich großen Dienst erzeige, als dem Lande, daß sie sich erwählet.

Die Beschreibung der Ländereien in dieser Schrift ist im Allgemeinen auch gültig für die an den andern Straßen der Ottawa Landschaft.

Solchen die eine genauere Kenntniß Canadas wünschen, möchte ich Mrs. C. P. Traill's unterhaltend und lehrreiches Buch empfehlen; vorräthig bei allen Buchhändlern in Canada für 5 Schilling (2fl 80); und mit Karte für 2s 6d bei Stanford, 6 Charing Cross, London.

E. W. French.

Information für Einwanderer.

Da der von Sr. Excellenz dem General Gouvernör für die Ottawa und Opeongo Strafe Ansiedlung aufgestellte Agent, sich überzeugt, daß bezüglich der unmittelbar unter seiner Obhut stehenden Strich und den großen und werthvollen Strich Landes, den sie zugänglich macht, noch wenig bekannt ist, überleibt er der Offenlichkeit folgende Schrift, zur Belehrung für Alle, die wünschen sich reiche Landgüter oder eine gemüthliche Heimstätte in diesem rasch aufstrebenden Theile der Provinz zu sichern.

In der Ottawa und Opeongo Strafe erhält **Ein**hundert Acker umsonst jeder Ansiedler, der 18 Jahre alt, und Besitz nimmt vom Plage innerhalb eines Monats vom Tage seiner Anmeldung, darauf ein Haus erbaut, 18 Fuß tief, 20 Fuß lang, in vier Jahren zum wenigsten zwölf Acker urbar mache und auf dem Plage während dieser Zeit lebt. Erfüllt er diese Bedingungen, wird das Land sein unbefreitbares Eigenthum; wenn nicht wird es verkauft oder einem Andern gegeben. Sind in einer Familie mehrere Ansiedler, die vorziehen auf einem Plage zu wohnen, so sind sie frei von der Verbindlichkeit zu bauen und können zusammen wohnen auf einem andern Plage; die vorgeschriebene Bebauung aber hat für jeden einzelnen Platz zu geschehen.

In der Ueberzeugung, daß bei Vielen ziemlich übertriebene Vorstellungen herrschen bezüglich des Werthes der von der Canadischen Regierung gewährten Landshenkungen an wirkliche Ansiedler, und wohl wissend, welche eine reiche Quelle der Täuschung und Verlegenheit solch irrige Meinungen für den Unternehmenden und weniger Ueberlegenden, der nach denselben ohne die nöthige Erwägung handelt, sind, fñhlt der Verfasser, daß Nächstenliebe und Gerechtigkeit, gleich stark erbeischen, sie genau und für immer zu widerlegen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine Schenkung der Krone von 100 Acker gutem Lande eine Gabe, die nicht gering zu achten; da aber die Regierung von Canada nicht wünscht Anspruch zu machen auf größere Freiheitsliebe, als sie wirklich besitzt, oder unversüßenerweise ihre Großmuth erhoben zu sehen und überdies die Einwanderung in diese Colonie nicht ermuntern will, indem sie Phantasie Bilder läudlicher Glückseligkeit beståtigt oder Hoffnungen erweckt, die nicht gånzlich erfüllt werden können, erachtet er als seine Pflicht, Jedem, der geneigt sein mag in dieses Land einzuwandern, zu erinnern, daß der Werth des Landes hier nicht zu schåphen ist nach dem Preise im alten Vaterland. Wie es der Fall mit allen andern Wirtsen, ist der Preis des Landes geregelt nach dem Verhältnisse des Vorraths und der Nachfrage, weshalb kann in einem so außerordentlich großen Landstrich, mit einer verhältnismåßig dünnen Bevölkerung, wie in Canada, Land nicht denselben Preis haben, als wo das Gegentheil der Fall, und wie England, wo des Landes wenig und die Einwohner zahlreich. Dies sind klare Thatfachen, die die ernsthafte Ueberlegung Seitens der Ansiedler erbeischen. Wenn er einige Kenntniß besitzt, mag er sich ernstlich bedenken und genau erwågen seine Wahrscheinlichkeit auf Erfolge, bevor er seine Stellung in der Heimath aufgibt, seine häuslichen Verhältnisse zerlåt und eine lange und theure Reise unternimmt, die vielleicht in getrümmerten Hoffnungen und einer Zukunft voller nutzloser Sorge endet.

In den mehr westlichen Gegenden kommt der Preis des Landes dem in England nåher als in den jångeren innerhalb des Ottawa Thales auf welche die Aufmerksamkeit jetzt gerichtet. In Folge von Verhältnissen, die hier zu berühren der Verfasser außer seiner Pflicht findet, ist diese Ottawa Landschaft bisher noch nicht auf den hohen Standpunkt gebracht, den sie in der öffentlichen Meinung nach ihren unschåzbaren Vorzügen einnehmen könnte, folglich nur sparsam bewõhrt, und Land noch billig zu haben.

In den åltern Landschaften bieten sich bei weitem verschiedene, aber für den Armen ungleich weniger günstige Verhältnisse. Dort haben die Kron-Agenten nur wenig Land zur Verfügung; die Bevölkerung ist viel zahlreicher und als natürliche Folge war die Nachfrage nach Landgütern die Ursache, daß selbst wildes Land zu dem hohen Preis von fünf bis zehn Pfund per Acker verkauft wurden.

Diese Preise indessen können kaum angeführt werden als ein Beweis der Vorzüglichkeit vor dem Ottawa Thale, denn nach dem Ergebnis zuverlässiger, neu gesammelter Berichte, erhebt, daß wenn man einen Vergleich anstellt zwischen den Durchschnitts-Erträgen der verschiedenen Gegenden, der Ottawa Strich in dieser Beziehung dem Ansiedler, der eine Heimath sucht in Canada, die gleichen Vorteile gewährt. Uebrigens sind in den åltern Landschaften ganz oder Theilweise geklårte Landgüter schwer zu erwerben, und sind solche verkånftlich, so bringen sie Preise, daß sie für Jedem, der nur über geringe Mittel verfügt nicht erreichbar, während sie in dieser Gegend leicht zu haben für zehn Pfund und höher—abgesehen vom Regierungspreise, der zwanzig Pfund für je hundert Acker beträgt. Mit diesen Thatfachen bekannt gemacht zu werden ist von höchster Wichtigkeit für den kleinen Kapitalisten und neu angekommenen Einwanderer.

Mit einem Haufe, bereit unmittelbar nach seiner Ankunft seine Familie aufzunehmen und einigen Ackern fertig zur Saat darf der Ansiedler die Zukunft nicht fürchten. Die notwendige Kenntniß seine erte Saat, zu bestellen lernt er in einigen Wochen von seinen Nachbarn und sicher noch vor dem nächsten Jahr wird er im Stande sein, denselben Gefallen allen später Ankommenden

zu erweisen. Für Solche, die keine Freunde in diesem Lande haben, mögen die Schwierigkeiten sich solche Landgüter zu verschaffen, und die Möglichkeit, bei dem Handel betrogen zu werden, ernstliche Hindernisse erscheinen; da es aber außer Zweifel, daß ein Mann sehr achtenswerthen Charakteres und langer Erfahrung, im folgenden Frühling eine Agentur in Ouawa für Abschluß solcher Geschäfte eröffnen wird, darf der freundlose Fremde wegen Anstand durch Verzögerung noch Gefahr durch Verzug fürchten.

Die günstigste Zeit sich über die Beschaffenheit des Landes zu vergewissern, sind die Monate October, November, April und May, da Schnee die Erde von December bis März bedeckt und das dicke Laubwerk und Unterholz es ziemlich schwer, wenn auch keineswegs unmöglich machen, die Wälder zu durchforschen.

Auswanderer von Europa sollten so bald als möglich im Frühling abreisen, geradewegs nach Quebec, da es der kürzeste und billigste Weg. Folgendes ist das Verzeichniß der Preise für Reisende von Liverpool oder den Haupt-Seehäfen Englands.

Zwischen der Passage für 1857.

Mit Dampfschiff von Liverpool, je vierzehntägl.	£8 8 0 Sterling.
Mit Segelschiffen	{ 4 10 0 "
	{ 6 0 0 "

Kinder unter 12 Jahren die Hälfte der obigen Preise.

Für das nächste Jahr werden die Preise für Dampfschiffe wahrscheinlich noch niedriger sein. Nach dem neuen Schiffsgesetze für Reisende werden sehr die folgenden Mundvorräthe geliefert, als:

- | | |
|--------------------------------|---------------------------------|
| 3 Quart Wasser täglich. | 2 Pfund Kartoffeln wöchentlich. |
| 3½ Pfund Zwieback wöchentlich. | 1 " Zucker " |
| 1 Pfund Mehl " | 2 Unzen Thee " |
| 1½ " Hafermehl " | 2 " Salz " |
| 1½ " Reis " | 1½ " Pfeffer " |
| 1½ " Bohnen " | ½ " Senf " |
| 1½ " Rindfleisch " | ½ Pint Essig " |
| 1 " Schweinefleisch " | |

Für Kranke ist ärztliche Hülfe, mehr Raum und Erleichterung geboten.

Auswanderer thun gut so viel Betten, Vorddecken und andere Haushaltgegenstände mitzunehmen als bequem, da diese Dinge im Mutterlande billiger als hier und dieselben als Einwanderergut zollfrei. Ein möglichst reichlicher Vorrath von starker und warmer Kleidung mag ebenfalls mit Vortheil mitgebracht werden, aber aller Bedarf zum Landbau ist in Canada billiger zu haben, als auswärts.

Die Anweisung für Auswanderer vor und während der Reise von dem menschenfreundlichen Herra Foster, Esq., mag hier mit Vortheil angeführt werden, ohne diesem achtbaren Manne, welcher der Öffentlichkeit sein schätzenswerthes Werk „Arbeit und Lohn“ bereits übergeben, hier Lob zu senden wollen:

Bei eurer Ankunft in Liverpool oder andern Seehäfen, geht geradewegs in euere Herberge, wenn ihr eine gewählt habt, wenn nicht, geht sofort in das Bureau wo ihr eure Uebereinfahrt bestellt, oder wo ihr Ancech machen wollt, und fraget wenn das Schiff abgefahr wird, wo es lit, wenn ihr an Bord sein müßt, und wann die Schlafplätze vertheilt werden, und seid bedacht zu dieser Zeit an Bord zu sein und laßt euch die Nummer eures Schlafplatzes auf eurem Uebereinfahrtsscheine bemerken:

Wohnung.

Der gewöhnliche Preis für Wohnung mit Einschluß für Küche, Feuer und Kochgeschirr, und Aufbewahrung des Gewädes ist von 4s bis 9s für die Nacht — 4s lit der gewöhnliche Preis. Für Kinder unter 14 Jahren wird gewöhnlich weniger genommen, je nach Uebereinfahrt. Säuglinge sind frei. Macht diese Uebereinfahrt gleich voraus.

Wahl eines Schiffes.

Wählt ein Schiff, das guten Luftwechsel hat — das heißt zieht Schiffe, die nur ein Verdeck haben denen vor, die zwei haben, und sehet zu, daß ihr in diesem Deck nicht nur aufrecht gehen könnt, sondern daß es zum wenigsten 7 Fuß hoch, wie es der Fall bei allen Einien Schiffen, und daß es auf dem Deck nicht viel überbaut, was den freien Luftzug hindert. Sehet zu daß das Schiff hohe Brüstwärdern, wenigstens sechs Fuß hoch, rings um die Außenseite des Deckes laufend, damit ihr nicht jedesmal wenn ihr auf Deck kommt, von den Sprüngenwellen durchnäßt werdet wenn die See ein bisschen bewegt ist.

Die Schwärmern meiner Leser — und ich sage hinzu der ganz Arme, der nicht viel wählen kann sollten bezeugt sein, wenn möglich, ein Schiff zu wählen, auf welchem sie nicht selbst zu suchen genöthigt, sondern ihren Accord so maßen, daß sie täglich mit den nöthigen warmen Speisen versorgt werden. Für den wohlhabendern Auswanderer, der hier und da dem Hoch eine halbe Krone oder für den starken Mann der mit Elfbogen und breiter Schulter seinen Weg sich bahnen kann, ist solcher Rath nicht notwendig, da sie zu jeder Zeit zur vollgebrängten Küche Zutritt haben können, und so oft sie wollen täglich; aber andere haben oft für den Tag in der Kasse zu stehen oder können selbst für den ganzen Tag nur einmal kochen und selbst dann erlaubt die Kasse des Koches die Zeit zum Kochen vorbei, oder sich ein Stuem erhebt, der es verhindert. Der Mangel an gehörig gekochter Speise insbesondere, und geeigneten Lustwortsfeld, sind nach meiner Ansicht die vorzüglichsten Quellen für Durchfälle, Ruhr, Nervenfieber und Cholera auf Schiffen.

Ueberehrts-Accord.

In Liverpool oder irgend einem andern Hafen für America seid vorständig, wenn ihr anfragt euch ein Schiffsbüreau zu zeigen; fragt Niemanden auf der Straße, traut keinem wer es auch sei, der euch seine Dienste anbietet, dem ihr gerade begegnet, fragt selbst nicht nach dem Wege zu irgend einem Bureau oder Plage, da jede solche Frage euch fünf oder zehn Schillinge und selbst mehr kosten könnte; sondern kauft, nachdem ihr eine Nelke Schiffe besucht habt, selbst, in eigener Person, euren Ueberehrtschein in der Haupt-Agentur des Schiffes, deren Adresse in bedeutend großen Buchstaben am Schiffe selbst angeschlagen ist; — oder was noch besser ist, laßt euch euren Ueberehrtschein von der Person, an die ihr vielleicht aus der Heimath empfehlen seid, befragen. Ihr seid dann sicherer, daß ihr nur den gewöhnlichen Ueberehrtspreis zahlt. Er erhebt es wahrscheinlich noch billiger als ihr selbst und kann dabei sich selber noch einige Schillinge verdienen. Wenn ihr in eine Schiffs-Agentur geht oder in irgend einem Kaufladen eure Geschäfte abzumachen, geht ganz allein, weil wenn irgend wer euch hinwegführt oder mit euch hineingeht, ihr sicher sein dürft da oder dort einen höhern Preis bezahlen zu müssen. Alle Agenturen und Kaufläden zahlen von fünf zu 7½ Procent und mehr solchen Leuten, die ihnen Kunden zuführen und je schlechter das Schiff, desto höher die Procente; deshalb machen sich Leute schlechten Charakters ein Geschäft daraus, Emigranten zu verlocken das möglichst schlechte Schiff zu wählen und den höchsten Preis dafür zu zahlen. Habt ihr einmal euren Ueberehrtschein gebt ihn nicht wieder aus der Hand, den einen Fall ausgenommen, für einen Augenblick dem Regierungsbeamten, der das Schiff und die Passagiere besucht, kurz bevor ihr absegelt und von jedem Scheine einen Streifen abreißt, was ihm dient nachzuzählen, wie viele Passagiere an Bord und deren Alter u. s. w. angeht. Bewahrt eure Scheine auch nach Beendigung der Reise so lang ihrs für gut haltet oder das Geset erlaubt, damit ihr zu jeder Zeit eure Ansprüche kennt und zum Verweise für euer gemachtes Uebereinkommen im Falle ihr Klage hättet.

Auswanderer sollten sich nicht irre führen lassen schon in Europa ihre Beförderung weiter zu bezahlen bis zu dem Hafen, wo ihr Schiff in Amerika landet, wenn es nicht mit guter Sicherheit geschehen kann, da es sich nicht selten ereignet, daß Eisenbahn- oder andere Fabrik-Scheine in Liverpool gekauft, in Amerika nicht gültig, und der Preis noch einmal bezahlt werden muß und eine Klage kann, dies hat besonders Bezug auf das Gepäck. Allerdings sind auch in diesem Geschäft wie in manchem andern rechtschaffene Leute zu treffen und manche Ausgaben und Verzögerung in New-York kann man vermeiden, wenn man sich solche Inland Scheine von solchen Personen kauft, die einem auf Anfrage von dem Regierungsbeamten in jedem Seebahnen bezeichnet werden oder von mir selbst in Wimbleton, Surrey. Dabei ich deutlich erkläre, daß eine Versicherung von mir von dem einem Jahre oder Monate, nicht gültig für ein anderes bevor sie erneuert.

Nach englischem Gesetz erhält ein Passagier über ein und unter vierzehn Jahre alt nur den halben Proviant; nach amerikanischem Gesetze, erhält jeder Passagier über ein Jahr alt die volle Nahrung. Aber nur nach Vorchrift des einen oder andern Kaptes, nicht nach beiden erhalten die Passagiere ihre Lebensmittel. Das britische Gesetz bestimmt, daß nach dem Wunsch des Schiffsmehlers statt Paferens und Reis gewisse Ersatzmittel gegeben werden dürfen, und erstelst aber nicht einmal unter zehmal wird dieses beobachtet. Jeder Passagier ist durch das Gesetz berechtigt zu Kost und Wohnung auf dem Schiffe vom Tage, der für die Abfahrt in seinem Gesetze bestimmt, oder für Vergütung von einem Schilling für jeden Tag der Verpflegung und zu demselben für 48 Stunden nach der Ankunft in Amerika. Was Extravorräte betrifft, hängen die von Geschmack und Umständen ab. So viele wie früher wird man nicht nöthig haben, wenn die mit dem Waschington von Liverpool nach New-York, welche 37 Tage dauerte, nahm ich folgenden Nahrungsvorrath mit, den ich ausreichend fand, und in Güte und Menge derselbe war, wie ich ihn

viel wählen
ist zu trocken
Breiten ver-
walde Krene
oben wissen,
oben kann,
haben kön-
oben oder
des Stroh
machen bis
an ge-
Aussicht die

br aufrecht
er es auch
a Wege zu
und selbst
in eigener
bedeutend
auch euern
besorgen.
es wahr-
verbienen,
zumachen,
sein dürft
ablen von
echter das
schafft da-
den Preis
er Hand,
Schiff und
weist, was
Bewahrt
erlaubt,
ankommen

ter zu be-
reit geche-
Liverpool
me Klage
werden
schät wie
ägerci in
den kauf,
den ober
von mir

nur den
die volle
a erbal-
sate des
berbeicht
gefocht;
Weseg
Scheine
demfel-
stie von
enn die
e Riste
taenten
ich ihn

gewöhnlich früher Passagieren lieferte, die h nach Amerika beförderte: 1) Stein Walzenmehl, 2 Pfund Sied, 2 Pfund Butter, einen 4pfündigen Maß hartbackenen Brodes, 1 Pfund Thee, 2 Pfund braunen Zucker, Salz, Seife, Bad Pulver. Diese Extravorräthe kosten 10 Schll. Ob, ich erachte sie für zureichend, soweit als darunter notwendige Artikel vorhanden. Ein Schinken, Käse, mehr Butter, mehr Mehl, einige Kartoffeln und Zwiebeln, und für Kinder manche kleine Zugaben z. B. Eingemachte Früchte, Nöthen, eingelochte Milch, Zitronen dürften angenehme und wünschenswerthe Zugaben sein, zumal während der ersten 14 Tage bis sich der Magen an die Bewegung des Schiffes gewöhnt. Man erinnere sich, daß wenn einmal zur See, es nicht mehr möglich in einen Laden zu eilen, um Nothwendiges zu kaufen; man muß es vorher besorgen. Nebenher nahm ich noch folgende Artikel zum Gebrauche für mich und meine Tischgenossen mit, deren Preise für die gewöhnliche Sorte, die hinlänglich gut für eine so kurze Benützung, je nach der Größe für eine, zwei oder mehr Personen, obngefähr folgende: eine blecherne Wasserranne, 6d, 2f 1f 2d, eine blecherne Siedpfanne, 5d, 7d, 10d, eine Braupfanne, 6d, 8d, 10d, 1f, 1f 4d, eine Waschküffel 6d, 6d, 9d, Blechfessel, 8d, 1f, 1f 4d, einen blechernen Thee- oder Kaffeetopf 6d, 8d, 10d, 1f, einen tiefen Blechteller, um nicht so leicht zu verschütten, 13d, 24d, 3d, einen blechernen Dinstöcher 14d, Nachtopf 6d, Messer, Gabel und Löffel, 43d, ein Fass und Vorhängeschloß den Proviant aufzubehalten 1f bis 1f 3d, einen kleinen Sack um das wöchentlich zu empfangende Mehl, Hafermehl, Reis, Zwieback, Thee und Zucker zu bewahren, Handtücher, eine Stroh-Matrage fünf Fuß zehn Zoll lang, 8d bis zu 1f 2d (eine etwas bessere würde 1f 4d bis 2f 4d kosten), eine Decke für eine Person 2f, oder je nach der Größe, das Paar 4f, 6f 6d, 9f, Betttücher je 9d. Anstatt eine Matrage zu kaufen ist es besser einen leeren Sack dazu mitzubringen und ihn in Liverpool oder in einen andern Hafen mit Stroh zu füllen. Für die Butter ist ein Kaps nöthig, der drei Pfund haltend, 3d kostet. Nothwendig ist etwas Epiumsals oder Willen, oder eine andere Karirarost, namentlich für Kinder, da das viele Bettliegen und der Mangel an Beschäftigung während der Reise der Verdauung hinderlich. Familien werden gut thun einen blechernen Spüelimer mitzunehmen im Preise von 1f 6d bis 1f 10d, ebens ein Besen und eine kleine Schaufel. Die Messer und Ausgüsse aller Blechgeschirre sollen angeleitet und geföhlet sein und an die Wöden der Messer der Länge nach zwei Holzleiten, eine vorne eine hinten angehängelt sein, daß sie nicht auf den feuchtn Boden fallen. Lehet zu daß ihr den ganzen Vorrath von Artikeln für die Seereise erhaltet, für den ihr bezahlt. Jedes Kleidungsstück ist gut genug für die Seereise, Schmutz, Fett, Theer und Salzwasser würde jedes gute verderben.

Das Letzte.

Das letzte was zu thun bevor man an Bord geht ist ein paar Leibe frischen, rasch gebackenen Brodes zu kaufen und ein Stück gebratenen oder gesottenen Fleisches um es kalt zu essen. Ein „Auswandererführer“ den ich gelesen, enthält folgenden gefunden Rath: „Wenn die Zeit kommt an Bord zu gehen, dann thut so ohne Aufschub, und laßt Euch nicht überreden vom Wirtze in seizesm Hause zu schlafen, da in der Frühe noch Zeit genug; solche Nachlässigkeit hat schon manchem sein Ueberfahrtszettel und eine Woche Verzögerung in Liverpool gekostet.“

Geht womöglich an Bord eures Schiffes bevor es aus dem Dock geht, lieber als wenn es schon in den Fluß gelaufen, da in letzterem Falle ihr oft Stundenlang am Ende des Damms im Regen zu warten habt, bis das kleine Dampfboot euch und euer Gepäck, Vorräthe und Betten, für welche so wenig als für euch selbst ein Unterstand vorhanden, an Bord bringt, beschmutzt und durchnäßt, wenn ihr nicht anders ein kleines Boot mieten wollt, daß euch um einen ungeheuren Preis ans Schiff bringt. Mögt ihr aber nun mit dem Dampfer oder mit einem Boote an Bord gehen, so müßt ihr immer übereilt thun und euer ganzer Hausrath kann dann, wie es nicht selten der Fall, zu Stüde gebrochen werden. Für das bringen eures Gepäcks von eurer Wohnung an das Schiff trefft in vorher ein Uebereinkommen mit dem Kämerer oder Träger für seinen Lohn und bedingt euch aus, daß er eure Habe nicht nur auf das Schiff sondern an die Seite eures Bettes zu bringen hat. Vom Augenblick wo eure Kisten an Bord sind nehmt sie sorgfältig in Acht; und wenn ihr im Schiffe, während es noch im Dock liegt, die Nacht verbringt, haltet ein wachsame Auge auf dasselbe, als zu der Zeit Diebe es lieben die Schiffe zu besuchen, die man nicht von Passagieren unterscheiden kann und aufwache die anderwärts sehr beschäftigten Seeleute nicht wachen können.

Die Seereise.

Die Schlafstellen sind sämmtlich 6 bis 6½ Fuß lang, und 18 Zoll breit, eine über der andern in doppelten Simlen längs der Seite des Schiffes. Unverheiratete Männer haben ihre Schlafstellen getrennt von den übrigen Passagieren. Alle Kleidung und andere Fabrik, der man während der Seereise nicht benötigt, wird besser bei Seite gefestigt bis zum Ende der Reise, wie die Schiffbedienten bestimmen mögen. Die Passagiere müssen sich an einem stark besetzten Schiffe der höchsten Reinlichkeit befleißigen, um zu verhindern, daß das Schiffsteber ausbrechen und dies ist von der größten Wichtigkeit und sollten aus demselben Grund

so viel wie möglich auf dem Decke frische Luft genießen und den Schiffsregeln bereitwilligen Gehorsam leisten. Der Boden sollte öfter mit Essig besprengt werden die Luft angenehmer zu machen und hier und da Chloralkali im Deck ausgestreut werden. Gute Reisevorräthe haltest zu Rathe, da die Reise über Erwartung länger dauern könnte und es besser zur Ee am Ende etwas übrig als zu wenig zu haben.

Die Emigranten eine gute Behandlung nachfolgenden Passagieren zuverlässiger sichern können als es durch Parlamentsgesetze geschehen kann, die man leicht umgeht. Wenn immer es sich trifft, wie es manchmal der Fall ist, daß Passagiere ihren Mundvorrath, für den sie Accord gemacht und bezahlt, vollständig und gut erhalten und sonst während der Reise gut behandelt worden sind, sollten sie dem Capitän und den übrigen Bediensteten die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und in einer geschriebenen Adresse ihnen ihren Dank aussprechen, und sie wo sie landen in den Zeitungen, (die dafür gewöhnlich nichts berechnen,) und dann ein Paar dieser Blätter den bekanntern Zeitungen im Vaterlande zuschicken; — und ganz so wenn ihnen das Gegentheil widerfähret.

Damit der Auswanderer bevor er seine Heimath verläßt, eine genaue Berechnung anstellen kann, mag es gut hier beizusetzen daß der Werth der englischen Münzen in Canad-folgender als:

Der Sovereign	£ 1	4	4
Der Halbe do.		12	2
Die Krone		6	1
Die Halbe do.		3	1½
Der Gulden (Florin) . .		2	5

aber zur Bequemlichkeit gilt der englische Schilling im Umlauf 1s 3d und der Sechs-Pence 7½, dadurch ist es einleuchtend daß man englische Silberstücke mit Vortheil nach Canada bringt, da man dadurch an jedem Pfund Sterling 10d gewinnt. Auf kurze Zeit laufende Wechsel, zahlbar in London sind ebenfalls eine sichere und vortheilhafte Weise Geld in dieses Land zu bringen, da man sie hier sicher mit Gewinn verkauft. Der neu angekommene Einwanderer mag sich diesen Unterschied zwischen englischen und canadischen Gelde merken, so daß wenn er in Canada für seine Mahlzeit 1s 3d zu bezahlen hat, oder irgend ein Artikel 5s kostet, er weiß daß ein Schilling Englisch genug für die erste Forderung, und vier Schilling Englisch so viel als die letztere.

Alle weiter hier angegebenen Preise sind nach dem oben angegebenen Werthe in Provi n Courant berechnet.

Angekommen in Quebec hat der Einwanderer besonders sich zu hüten, daß er nicht den Rathschlägen von Fremden irgend einer Art folge, bezüglich seiner Wohnung, Unterkunft oder die Art der Weiterreise. Wenn gelandet sollten sie sofort zu dem Haupt-Auswanderer-Agenten A. C. Buchanan dessen Bureau dicht am Landungsplätze, sich begeben, von dem sie jeden möglichen Nachweis bekommen können. Solche, die sich auf diese Agentur wenden, kommen von Quebec über die Städte von Montreal und Ottawa, und folgendes sind die Preise, zu welchen die Reise gemacht werden kann.

Von Quebec nach Montreal.

Auf der Eisenbahn.

Erste Classe 10 Schilling | Zweite Classe 5 Schilling.

Auf Dampfschiffen.

Cajüte, einschläffige Tzee und Bett, 10 Schilling.

Zwischendeck, ohne Verköstigung 2 Schill. 6 Pence.

Dampfschiffe gehen von Quebec während des Sommers täglich um 4 Uhr Nachmittag ab und kommen nach Montreal, ungeschätzt 6 Uhr früh den nächsten Morgen. Bahnzüge gehen zwei täglich und machen den Weg in 7 Stunden.

Hat der Einwanderer in Montreal irgend Rath nöthig, ist Mr. Conlan, Regierungs-Auswanderungs-Agent erbötig, ihn zu gewähren.

Die Reise von Montreal nach Ottawa kann ebenfalls gemacht werden, entweder auf der Eisenbahn oder mittels Dampfschiffen zu folgenden Preisen:

Mit Post-Dampfschiffen — in einem Tage.

Cajüte und drei Mahlzeiten . . 10 Schill. | Zwischendeck ohne Essen . . . 5 Schill.

Mit Schlepp-Dampfschiffen in ungeschätzt 2 bis 3 Tagen.

Zwischendeck 5 Schilling. | Keine Cajüte.

Auf der Eisenbahn in ohngefähr 7 Stunden.

Erste Classe 20 Schilling. | Zweite Classe 15 Schilling.

Einwanderer 10 Schilling.

Von Ottawa kann die Reise zu dieser Agentur zu Lande, oder zum Theil zu Wasser und zu Land gemacht werden, und da für den Weg zu Land noch keine öffentlichen Anstalten bestehen ist das erstere bei weitem das beste. 9 Meilen (engl.) sind von Ottawa in die Districts Wolmer und Wagen besorgen immerwährend den Verkehr zwischen diesen Orten, die den Passagier für 2f 6d befördern. Von Wolmer geht ein Dampfboot um 7 Uhr Morgens am Dienstag, Donnerstag und Samstag und Passagiere werden durch dasselbe gefahret bei Bonne-Chere Point, oder an Ferrals Landung und 2 Meilen von Kenfrew ohngefähr 3 Uhr Nachmittag.

Die Preise sind:

Cajüte mit Frühstück und Mittagessen . . .	12f 6d
Zwischenbed "	7f 6d
Zwischenbed ohne Kost	5f 6d

Die Entfernung von Ferrals Landung bis zu dem Städtchen Kenfrew ist nur 7 Meilen und ein Omnibus wird im nächsten Sommer auf dieser Straße Passagiere für 2f 6d befördern. So kann man von Quebec bis Kenfrew eine Entfernung von 367 Meilen um 21 2f 6d Currant oder 18 Schilling Sterling zurücklegen. Von Kenfrew hat der Einwanderer noch 16 Meilen zu dieser Agentur, und es ist leicht irgendwie bequem hieher zu kommen und von da entlang die Dpeongo Straße, sollte er nicht im Stande oder geneigt sein, zu gehen. Das erste der freien Grundstücke ist 20 Meilen von Ottawasflusse, und da die ganze Länge der Dpeongo Straße, 90 Meilen, sind somit 70 Meilen übrig auf welchen Landbesetzungen gemacht werden. Diese Straße beginnt an Ferrals Landung am Ottawasflusse, kreuzt die Bonne-Chere bei Kenfrew, und zieht, jetzt eine nordwestliche Richtung nehmend in der Mitte zwischen dem Bonne-Chere und Madawaskasflusse zum See Dpeongo. Es ist im Plane sie in Verbindung zu setzen mit einer unter dem Namen Belles Linie bekannten Straße, die zu den Seen Musafu und Huron leitet, durch eine Seitenstraße die von der Dpeongostraße, im Kirchspiel Burdenel, in einer Entfernung von ungefähr 53 Meilen vom Ottawasflusse abgehen wird, und mit Belles Linie eine große Hauptstraße oder Grundlinie bildet, von Ottawa zum See Musafu, 171 Meilen lang, das Ottawa und Hurongebiet in der Mitte durchschneidend, ein unermeßliches und reiches Land der Ansiedlung eröffnet.

Der Bonne-Chere und Madawaskasfluß, zwischen welchen diese Straße zieht, sind wichtige Nebenflüsse des Ottawa, und liefern eine beträchtliche Menge des besten Holzes, das diesen Strom hinab in Quebec zu Markte kommt. Ueber 40 Meilen der Straße sind jetzt für Wagen zugänglich, und da der Rest künftiges Frühjahr in Stand gesetzt wird, können Ansiedler leicht ihre Familien und Bedürfnisse zu allen Jahreszeiten dahin bringen. Schon seit einigen Jahren haben gelegentlich einige Ansetzler sich auf wilden Aerenländern in der Nachbarschaft niedergelassen und da außerdem 120 freie Güter bis jetzt zugetheilt worden, werden später anscheinend keine Schwierigkeiten haben, bereitwillige unentgeltliche Hülfe zu finden ihre Häuser aufzubauen und Erleichterung für die Zeit, während sie errichtet werden. Zwölf Mann können eine kleine Wohnung in einem Tage errichten und das dazu nötige Holz findet man immer auf dem Plage. Reizes Mangel ist herrschend unter den Ansiedlern, und keine Gefälligkeit, die irgend einer einem fremden erweisen kann, ist verweigert, ohne Unterschied von welchem Lande er kommt oder wie er zu Gott betet. Alle Ansiedler können sich ihr Land selbst auswählen; wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Sämmtliche Abtheilungen sind abgemessen und numerirt.

Die der Straße zunächst liegende Niederlassungen sind bis jetzt Kenfrew, Douglas und Eganville. Kenfrew ist vom ersten freien Lot an der östlichen Seite 13 Meilen entfernt. Einige 30 Meilen weiter aufwärts, liegt in einer Entfernung von etwa 12 Meilen westlich von Kenfrew die Village Douglas und 14 Meilen weiter westlich liegt die Village Eganville. Letztere ist nur 16 Meilen von der Straße entfernt, jede dieser Villages hat ein Postamt, Mühlen und Verkaufsläden, wo man alle notwendigen Bedürfnisse erhalten kann. In Kenfrew ist eine katholische Kirche, eine schottische Kapelle und eine freie Presbyterianer Kirche, in jeder dieser Kirchen ist je vierzehntägiger Gottesdienst. In Douglas wohnt ein Methodistischer Prediger und hält einen Sonntag dort Vorträge, den andern in Eganville. Zwei Meilen von Douglas ist auch eine katholische Kirche und eine zweite in Eganville, in der ersten ist monatlich einmal Gottesdienst, in der letztern während des Sommers monatlich zweimal und während des Winters einmal. In Mount St. Patrick, drei Meilen vom östlichen Ende der Straße, ist ebenfalls ein Postamt und eine katholische Kirche wo Geistliche jeden Monat Gottesdienst halten.

Die freien Lots am östlichen Ende der Straße liegen innerhalb des künftlich organisirten Townships Grattan, welches schon recht gut angesiedelt ist. Schulen sind bis jetzt an der Straße noch nicht eingerichtet, doch ist kein Zweifel, daß man binnen kurzen Kirchen bauen wird und Schulabtheilungen gründet, und der Ansiedler wird Gelegenheit haben, dem Herrn zu dienen in seinem eigenen Tempel und für seine Kinder die Resultate des Segens zu sehen, welcher aus einer guten Erziehung entspringt. In Betreff der Kirche herrscht in dieser Provinz das System der freiwilligen Theilnahme, die Schulen aber werden sehr liberal von der Regierung unterstützt.

Freiheit, in der größten Ausdehnung des Wortsinnes, ist in Canada vorherrschend, und wir haben hier ein glückliches und harmonisches Gemisch von monarchischen und republikanischen Regierungsformen und Acker, der unsere Gesetze und Institutionen kennt, muß eingesehen daß die Constitution unter welcher wir leben und auf die der Canadier stolz ist, einen sehr günstigen Unterschied gegen alle an erta Länder der Welt macht.

Die Provinz ist in Counties eingetheilt, welche wieder Unterabtheilungen haben, Townships genannt, die ungefähr 10 Quadratmeilen groß sind.

Die Steuerzahler eines jeden wohlgeordneten Townships wählen jährlich unter sich fünf Councillors (Männner), welche eine Corporation bilden und die Macht haben, Steuern und Strafen aufzulegen, Schulsectionen zu bilden, Wegeneiter, Straßenaufseher und Pfandhalter zu ernennen, auch A. bengesetze zu machen, die ihnen zum Wohl des Ganzen nothig scheinen. Die Vorsteher, oder Reeves dieser Townships sind während ihres Dienstjahres Friedensrichter und versammeln sich zu bestimmten Zeiten in der Countystadt um den Countyrat zu bilden. Die Funktionen dieser Corporation bestehen darin, daß sie die Oberleitung und Aufsicht aller Municipal-Angelegenheiten führen, die das County betreffen.

Ist durch den Township-Rath ein Schuldistrikt gebildet worden, so ruft der Clerf des Townships eine Versammlung der Hausbesitzer zusammen um eine Schule zu gründen. Diese Versammlung muß durch öffentlichen Ausruf zusammen gerufen werden und von derselben werden drei Trustees gewählt, welche den Lehrer ernennen und alle Schulangelegenheiten kontrolliren. Wenn aber irgend eine von deren Handlungen den Wünschen der Mehrheit der Hausbesitzer entgegen ist, so können letztere dagegen protestiren und wenn es nothwendig ist, den freitragenden Gegenstand der Begutachtung von zwei Personen unterlegen, wovon Eine durch das Volk, die andere durch die Trustees ernannt wird. Sollten diese sich noch nicht einigen, so wird der Local-Superintendent als Schiedsrichter berufen und dessen Urtheil ist bindend und entscheidend. Dieser Local-Superintendent wird jährlich vom County-Rath gewählt auf den Vorschlag des Reeve derjenigen Municipalsität in welcher die Schulsection liegt. Seine Pflicht ist, die Schulen von Zeit zu Zeit zu besuchen und sich zu überzeugen, wie sie geleitet werden und welche Fortschritte die Kinder machen.

Längs der Ontario-Straße sind drei neue Townships jetzt vermessen und die Feldmesser vollendet sind, so werden die Ländereien für Ackerbauzwecke ausgezeichnet sind. Wenn die Vermessungen vollendet sind, so werden die Ländereien von der Krone verkauft in Abtheilungen von 100 bis 200 Acker. Die Preise sind noch nicht festgestellt doch werden sie einen Dollar pro Acker nicht übersteigen. Solche Ländereien werden in der Regel mit der Bedingung der wirtlichen Ansiedelung verkauft und daß jedes Jahr eine bestimmte Anzahl Acker kultivirt werden müssen, die Zahlung wird in der Regel in 4 jährlichen Raten geleistet. Ansetzler werden nicht abgehalten auf dem wilden Ländereien der Krone sich eine Farm zu bauen, wo sie das Land für ihre Zwecke am passendsten finden und Jedem, der vor dem Verkaufe sich darauf angesiedelt hat, ist ein Vorkaufrecht gestattet um sie zu kaufen.

In den neuen Townships übersteigen die Taxen selten einige Pence vom Pfund des taxirten Grundwerths, dieser ist nie hoch und jeder der auf der Tax-Liste steht ist außerdem verpflichtet zu einigen Tagen Arbeit an den Landstraßen, deren Zahl sich wieder nach der Höhe seiner Taxen regelt.

Der Boden in diesem Theile der Provinz ist ein sandiger Lehmboden, an einigen Stellen leicht an andern wieder tief und reich. Das Land hat ein hügeliges Ansehen doch der weitem der größte Theil besteht aus wellenförmigen und flachen Ländereien. Nur wenige der höchsten Hügel sind zur Kultur unfähig und merkwürdiger Weise findet man häufig das beste Land auf diesen Bergen. Ein gutes Theil Felten und lose auf der Oberfläche zerstreute Steine findet man gleichfalls und es ist nicht zu leugnen, daß diese oft dem Farmer unangenehm sind, doch sind sie der Vödenkultur nicht hinderlich und es werden dort ausgezeichnete Erndten gewonnen. Alle Getreidearten, Vegetabilien und Früchte gedeihen gut und können von einem Winne, der gewohnt ist sie zu ernten Arbeit zu thun, mit verhältnißmäßig geringen Kosten gewonnen werden, dabei ist er sicher, daß sie ihm einen reichlichen Lohn für seine Arbeit gewähren. So wie in allen neu angeödeten Ländern sind aber die Arbeiter faul und demuthlos theuer, derjenige also, welcher unfähig ist, selbst die Art, den Acker, die Sense oder Sichel zu handhaben und wirksam zu gebrauchen, kann auf keinen großen Nutzen rechnen, wenn er ausschließlich Ackerbau treibt. Es giebt aber vielerlei andere Geschäfte, in welchen ein Mann mit Nutzen ein kleines Kapital anlegen kann und da der Werth der Arbeit hier im vollen Maße Anerkennung findet, so schadet die Art und Weise seiner Beschäftigung keineswegs seiner Würde, vorausgesetzt daß er in seiner Handlungseifer ehrlich und in seinem Betragen moralisch gefanden wird.

Der Lohn für gute Arbeit ist gewöhnlich \$120 bis \$140 das Jahr, mit Kost und Wohnung, für Dienstmädchen von \$2 bis \$4 monatlich, gleichfalls mit Verpflegung. Schuhmacher, Schneider, Schneide- und Hammerleute sind die nützlichsten Gewerbe in neu angesiedelten Landestheilen und diese finden reichliche und lohnende Beschäftigung.

Maurer, Tüncher und Anstreicher haben auch keine Schwierigkeit, dauernde Beschäftigung zu finden in den größten Städten und Dörfern, kurz es ist vollauf zu thun für alle die zu arbeiten willens und fähig sind, für den Kranken und den Säuser aber ist dort kein Platz, solche Leute werden selten ihre Lage verbessern wenn sie nach Canada auswandern.

Das canadische Klima ist von dem Klima Englands, Schottlands und Irlands sehr verschieden, daher ist auch das Ackerbau-System und der Fruchtwechsel sehr verschieden in beiden Ländern und deshalb sollte jeder Einwanderer berücksichtigen, daß er manches zu lernen hat und sollte sich mit jeder Schwierigkeit bekant machen, die ihm in den neugewählten Lande entgegensteht und mit den Umständen die sie herbeiführen und den Mitteln welche sie beseitigen.

Männer wird vielleicht wünschen den ersten Klärungs-Prozess näher kennen zu lernen und wir wollen es hier beschreiben, es ist die erste Arbeit des Ansiedlers. Bevor die großen Bäume gefällt werden, wird das Unterholz kurz abgehauen und die kleinen Bäume, dann werden sie in Haufen zusammengestellt. Die großen Bäume werden dann 3 Fuß von der Wurzel abgehauen und in Blöcke zerhackt, welche durch ein Paar Ochsen fortbewegt werden können. Damit ist das Fällen vorbei und wenn dies im Winter geschehen, so bleibt das Holz liegen bis im Frühjahr, wo die Zweige und das Unterholz so trocken sind, daß sie vergebraunt werden können. Sind die Aufschäufeln angezündet so werden alle Blätter und feineren Stüde zusammen gesucht und mit verbrannt, so daß nur die starken Aststücke übrig bleiben. Nachher beginnt zu geeigneter Zeit das Zusammenschieben der großen Blöcke, welche so aufgeschichtet werden, daß sie bequem brennen. Nachher werden sie angezündet und verbrennen gewöhnlich in einem Tage. Die Asche welche zurückbleibt, wird sorgfältig gesammelt, denn davon wird die Potasche fabricirt. Die Baumstumpen, wenn sie nicht mit der Maschine herausgezogen werden, stehen ungefähr noch 7 Jahre, aber dennoch wird das Land für Nar betrachtet und ist für den Anbau geeignet. Ein guter Arbeiter ist fähig einen Acker Land durchschnittlich in 7 Tagen zu klären und 4 Mann mit einem Spann Ochsen sind erforderlich um die Blöcke aufzuschäufeln. Kartoffeln und Weizen sind in der Regel die ersten Erndten, welche gewonnen werden auf neuem Lande. Die Kartoffeln werden beim Auspflanzen in Späthe gehäutet, wie in Europa. Das einzige Instrument was beim Auspflanzen benutzt wird ist eine kleine Hacke, womit Löcher, ungefähr eine Elle von einander entfernt, in den Boden gehackt werden, in jedes Loch werden drei Kartoffelstücke geworfen und dann wird die Erde rund herum aufgehäut und ein kleiner Wall um die Pflanze gebildet, damit ist die Arbeit vollendet. Erscheinen die Kartoffeln über dem Boden so werden sie zum zweiten Mal behackt, dann aber bleiben sie ungestört bis man sie herausnehmen will, bei dieser Arbeit wird ebenfalls nur die Hacke benutzt. Die Frau und die Kinder sind oft die einzigen Erbauer der Kartoffeln. Soll Weizen gesäet werden so wird er einfach über das neue Land ausgebreitet und eingebracht ohne daß dasselbe vorher gepflügt oder cultivirt zu werden braucht. Hafer solat auf den Weizen, aber die Weizenstoppel muß untergepflügt werden vor der Einsaat des Hafers. Alle Früchte, obgleich später eingesäet, reifen hier früher als in England. Auf Kartoffeln sät man ebenfalls Weizen.

Im Allgemeinen sagt man: wenn der Saene fest ist, so ist das Land zum Pflügen geeignet, dies ist in der Regel zwischen dem 20. April und ersten Mai.

Erbsen sät man bis zum 20. Mai.

Weißkorn gleichfalls bis dahin.

Sommerweizen bis zum 25. Mai.

Schwedische Turnips bis zum 15. Mai.

Niederer Turnips bis zum 10. Juli.

Hafer muß bis zum ersten Juni gesäet werden und

Kartoffeln bis zum 24. Juni.

Weißkornsaat wird ungefähr den 15. April in einen Kasten gesäet und um den ersten Juni in das offene Land ausgepflanzt.

Die Quernete beginnt ungefähr am 12. Juli. Ein und ein Viertel Aker ist das durchschnittliche Quantum, was ein Mann den Tag über mähen kann. Die Ausgabe für das Einernete des Bundes ist beträchtlich geringer als in England. Es ist Thatsache daß leichtes Gras in ein und denselben Tage gemähet und in die Scheuer gebracht wurde, der gewöhnliche Gebrauch indessen ist, es auszutrehen nachdem es abgemähet und am Abend es in Bindbäufen zu legen. Am nächsten Abend bringt man es in große Haufen oder in die Scheuer.

Der Weizen welcher im Herbst gesäet wurde wird vom 1. August an geschnitten, mit einer Getreide-Sense wie in Deutschland.

Frühweizen oder Sommerweizen wird am 10. August eingeerntet und eben so befan- det wie der Winterweizen.

Erbsen reifen ungefähr am 5. August und werden gleichfalls mit der Sense geschnitten oder mit der Sichel.

Safer ist gewöhnlich am 14. August zum Schneiden reif und wird auch mit der Sense geschnitten.

Welschkorn wird vom 8. September ab eingeerntet und erfordert auf einen Aker ungefähr 4 Mann. Weiber und Kinder sind bei dieser Arbeit mit Nutzen zu verwenden.

Die Kartoffel-Ernte richtet sich nach der Zeit in welcher die Kartoffeln gepflanzt sind.

Am 10. October ist gewöhnlich die Ernte zu Ende. Dann wird gewöhnlich Unterholz abgehauen was im Winter in Folge des tiefen Schnees nicht stattfinden kann, dann wird Pottasche gesotten und die Schlitten zc. für den Winter in Stand gesetzt.

Pottaschefebererei ist für den Farmer ein einträgliches Geschäft und erfordert wenig Geschicklichkeit. Die Kessel und Kühler, welche dazu erforderlich sind, kosten ungefähr \$50 bis \$80 und können von den benachbarten Storehaltern auf Credit genommen werden. Sie werden nachher in Pottasche oder Farmproducten bezahlt. Die Asche von 2½ Aker mit hartem Holz befeuchtet ist hinreichend zu einem Barrel Pottasche zweiter Qualität, wofür der Eigener \$30 erhält. abzüglich Fracht und Anslagen.

Auf Schlittenfahrt ist in diesem Theile der Provinz vor Weihnachten nicht mit Sicherheit zu rechnen und mit dem 10. April geht dieselbe zu Ende.

Die Fabrication des Ahornsaftes findet statt, bevor im Frühjahr die Farmarbeiten beginnen. Sie ist für den Ansiedler von großer Vortheil ohne daß er dabei Zeit zu werthvollerer Arbeit opfert.

Kühe, Pferde, Ochsen, Schweine, Schaafe und Hebrerich sind hier eben so billig, wenn nicht billiger als im Mutterlande. Eine ausgezeichnete Farnkuh kostet mehr als \$20. Wolle kann im Werth von 20 Cents per Pfund angeschlagen werden. Pferde und Schaafe sind nicht gut zu unterhalten, bevor Land geklärt und in Weide verwandelt, auf welcher sie grasen können. Dies ist jedoch für Kühe und Ochsen nicht nöthig, diese finden im Gebüsch Futter genug und werden von den Zweigen und Kräutern schnell fett. Im Winter werden sie mit wildem Heu gefüttert, welches auf den vielen sogenannten Wiesen leicht gewonnen wird, welche man in allen Richtungen findet und die gewöhnlich als Gemeingut betrachtet werden, bis das Gouvernement sie auslegt und verkauft.

Durch das Dismuthal sind Strecken von Fischen und Hartholz untermischt, und es ist eine weisse Einrichtung der Vorsehung, daß es so ist. Während das mit hartem Holz bestandene Land für den Anbauer das beste ist, wählt der Holzhändler und Sägemüller wieder das Nabelholz zu seiner Erwerbsequelle und der Eine hängt wieder von dem Andern ab, so lange die Entfernung vom schiffbaren Wasser und der Eisenbahn zu groß ist. Diese Holzhauerhütten bieten dem Ansiedler für seinen Ueberfluß an Producten einen vortheilhaften Markt und kaufen sein Fleisch, Safer, Mehl, Bohnen, Erbsen, Kartoffeln und Heu. Die benachbarten Ansiedlungen sowie die neuen Ansiedler consumiren jährlich ebenfalls eine große Partie Farmproducte und alle diese, Heu ausgenommen, nimmt man mit Freunden im Austausch für Waaren bei den Storehaltern, so daß ein Mann, wenn er einige Bushel Safer oder Kartoffeln, oder ein Faß Schweinefleisch oder Mehl nach der nächsten Village bringt, stets dafür Schnitwaaren, Eisenwaaren oder andere Kaufmannswaaren bekommen kann.

Seen, Ströme und Quellen des reinsten Wassers sind nach allen Richtungen hin zu finden und für einen Mann, der das Fischen versteht, liefern sie Ueberfluß an ausgefundenen Fischen. Ein Mann in der Ansiedlung am Clear-See, welcher nahe der Deonago-Strafe liegt, hat in einer Saison 80 Dollar eingenommen durch den Verkauf eingefalzener Fische, außer dem was er für seine Familie gebraucht.

Wilde Thiere, Hirche, Hasen und Enten giebt es Ueberfluß und sie bezahlen die Mühe, wenn man danach angeht sie zu schießen. Die Helle vom Biber, Otter, Mink, Marter, Muskratten und Fischotter sind sehr werthvoll und viele Ansiedler machen Geld daraus, diesen Thieren Fallen zu stellen. Wölfe und Bären bewohnen gleichfalls den Busch, doch wenn auch der Gedanke an solche Nachbarschaft den Europäer schrecken mag, sie ist selbst für Ueberwachte nicht gefährlich, sie fliehen schon vor ihnen wenn sie versuchen ihren Weg abzukürzen und selten benehmen sie den Ansiedler, außer in der Herbstzeit, wo Bruder Braun mitunter sich selbst hilft und etwas Korn oder einige Kürbisse holt, gewöhnlich aber bezahlt er zur Strafe dafür mit seinem Leben und sein Fell bezahlt hinreichend die Abendmahlszeit die er gestohlen hat.

Manches Mißverständniß findet man in Europa in Betreff des Capitalbetrages, den ein Einwanderer nöthig hat um in Canada als Farmer sich niederzulassen. Im strengsten Sinne genommen braucht der einzelne Mann, an Mäßigkeit gewöhnt und mit dem festen Willen zu arbeiten nur ein kräftiges Herz und einen starken Arm, um sich in wenigen Jahren selbst eine Unabhängigkeit zu schaffen. Mit dem Familienvater indessen ist es etwas anderes, doch hoffe ich, daß folgen-

der Brief, den ich als Antwort auf ein an mich gerichtetes Schreiben im vorigen Frühjahr an Sr. Eminenz den Bischof von Bytown zu Onawa landte, die nöthige Aufklärung geben wird um alle frühere Zweifel über diese wichtige Frage verschwinden zu machen. Der Bischof fragt:

Wie viel Capital halten sie für nothwendig für eine fleißige Familie, angenommen aus fünf Personen bestehend, um sich auf dem wilden Lande in jener Gegend niederzulassen?

Ev. Eminenz haben die an mich gerichtete Frage kaum hinreichend erklärt. Erlauben Sie mir zu bemerken, daß es im Busche einen Unterschied macht, ob die Familie von 5 Personen aus Männern oder Frauen besteht, und ob die Kinder alt genug sind um den Männern einige Dienste zu leisten. Ich will inbezug die Sache selbst ergänzen und nehme an Ev. Eminenz meinen, die Familie bestehe aus einem nüchternen und fleißigen Vater und Mutter nebst drei Kindern die noch obwalten sollte, so will ich eine sorgfältige Aufstellung machen von der Quantität und den Kosten der Provisionen, die ich für den Unterhalt von 18 Monaten für eine Familie nöthig finde und will die Artikel nebst Preisen beifügen die der Farmer nöthig hat, mit der Bemerkung, daß ich die Preise dieses Jahres annehme, die als hoher Durchschnittspreis gelten können und daß die den andern Artikeln beigefügten Zahlen, die Preise sind, wie sie in Kennew County überhaupt verkauft werden.

Provisionen, für ein Jahr für eine Familie von fünf Personen nothwendig.

8 Barrel Mehl @ 10 Dollar per Barrel	\$ 80 00
2 " Schweinefleisch @ 15 Dollar	30 00
80 Busheln Kartoffeln @ 40 Cents	32 00
30 Pfund Thee a 50 Cents	15 00
1 Barrel Perring	8 00
1/2 " Salz	1 50

Summa der Kosten für Provisionen **\$ 166 50**

Ausfaat.

20 Bushel Kartoffeln @ 40 Cents	\$ 8 00
3 " Weizen @ \$1 1/2	4 00
10 " Hafer @ 40 Cents	4 00

Summe der Ausfaat-Kosten **\$ 16 50**

Anderer Bedürfnisse.

1 Art	\$ 1 75	1 Kessel	\$ 1 00
1 Schleifstein	1 50	1 Dratspinnne	60
1 Schaufel	37	1 Theetessel	50
2 Hacken	1 40	6 kleine Blechnäpfe	40
3 Sichel a 30 Cts.	90	3 Blechschüsseln	1 50
1 Grashacke (Scythe)	1 00	6 Töpfe	20
1 zölliger Bohrer	1 00	6 Messer und Gabel	1 00
1 anderthalbzölliger Bohrer	1 50	3 Paar Wolldecken	15 00
1 Handsäge	1 50	2 kleinere do.	1 00
2 Wassereimer	60	2 Paar Beinkleider	1 20
1 Fensterrahm und Glas	1 00	1 Hütelefen	50
1 Backofen	1 00	1 Schwein	3 00
2 eiserne Löpfe	2 00		

Totalbetrag der Bedürfnisse 224 Dollars 42 Cents. **\$ 41 42**

Nachdem ich Ev. Eminenz hier einen Neberschlus, und zwar einen hohen, von dem gemacht habe, was ein Ansiedler besitzen müßte, welcher auf wildem Land sich niederläßt, so will ich auch zeigen, was ein vernünftiger Weise dafür erwarten kann und wie lange es dauern würde um sich wieder bezahlt zu machen, wenn wir annehmen er habe das Geld, um in den Busch zu gehen, geliebten. Ich nehme an er hätte am 1. Mai 1856 sein Land in Besitz genommen, so kann er bis zum 24. Juni zwei Acker geklärt und mit Kartoffeln bepflanzt haben. Am 24. August kann er 6 Acker mehr vom Unterholz gereinigt und das große Holz niedergebahren haben. Eben so viel Zeit würde es nehmen um die Blöcke zusammen zu häufen, so daß sie zum abbrennen fertig sind. Doch dies geschieht gewöhnlich in einem Tage, indem man die umliegenden Nachbarn zu Hülfe ruft und dadurch die Pflicht übernimmt, ihnen bei ähnlicher Gelegenheit wieder auf einen Tag Hülfe zu leisten.

Nun erlaube ich ihm, bis zum ersten December Feuerholz zu machen, andere Hülfsleistungen zu thun und Schlitten herzurichten, dann mag er nach einer Holzbauer Schanty gehen auf 4 Monat für den niedern Lohn von 10 Dollar monatlich, dies bringt ihm \$40 ein. Das Holz von den 8 Acker Land wird ihm 480 Buschel Nische liefern. Nehmen wir an, daß er weiter Zeit noch Geld hat um diese in Potasche zu verpacken, so kann er sie mit 6 Cts den Buschel verkaufen und erloßt daraus \$24. Derwärtel er sie in Potasche, was leicht geschehen kann, wenn einer seiner Nachbarn einen Kessel besitzt, so läßt er aus den 480 Buscheln \$60. Diese \$24 und die beim Holzgucken verdieneten \$40 wendet er an um sich noch für 6 Monat zu verproviantiren, und nachdem er Fleisch, Mehl und Thee bis 1. Novr. 1857 gekauft behält er nach vorlebensder Schätzung noch \$14 übrig ohne die Mehlerparniß durch seine selbstgewonnenen Kartoffeln zu berechnen. Bis dahin hat er seine Ernte gemacht und seine Producte liefern ihm die Mittel für fernem Bedarf.

Ist er am 1. April aus der Holzbauerschanty zurückgekehrt, so kann er wieder 2 Acker klären was mit den 6 Acker im Sommer geklärt zusammen 18 Acker klares Land ausmacht und nebenbei hat er noch 120 Buschel Nische zum Werth von \$10. Von diesem klaren Lande besäet er 3 Acker mit Weizen, 5 Acker mit Hafer und zwei Acker mit Kartoffeln, für die dazu erforderliche Saat sind die Kosten schon veranschlagt und als nützigen Ertrag rechnet man auf den Acker neuen Grund 20 Buschel Sommerweizen als Ernte, dies ist hinreichend um 12 Barrel Mehl zu probukiren. Erlaunen wir ihm davon 6 Barrel, welches sammt seinen Kartoffeln zu seinem eigenen Gebrauche hinreicht, so hat er einen Ueberschuß von 6 Barrels, welches, zu dem niedrigen Preise von \$7, ihm \$42 bringt, davon legt er \$16 für Schweinefleisch an, welches nebst dem selbstgezegebenen Schrein ihm eben so viel Fleisch liefert wie das erste Jahr. Nun ist er verproviantirt bis zum November 1858 und noch bleiben ihm \$10 übrig. Die fünf Acker Hafer sollen 175 Buschel ausgehen und diesen soll er zu 40 Cents per Buschel verkaufen, weraus er also \$70 einnimmt. Die Ernte von vier Acker Kartoffeln, nämlich 2 Acker jedes Jahr, würde 800 Buschel sein, lassen wir ihm die Hälfte dieses Quantums zur eigenen Consumption und zum Futter für 2 oder 3 Schweine, so bleiben ihm 400 Buschel und diese nur zu dem ungeheuer niedrigen Preise 25 Cents per Buschel angesetzt, würde \$100 bringen. Also hat er aus seinem Ueberschuß in Allem \$202 gemacht. Von dieser Summe ziehen wir nun ab \$33 für Thee, Dering, Salz, Saat-Weizen und Hafer wie im vorigen Jahr und es bleibt ihm ein Ueberschuß von \$169. So ist dann eine Familie zwei und ein halb Jahr erhalten und hat noch einen Ueberschuß von \$169 mit einer Kapital-Anlage von \$225 und dem Ertrage von 10 Acker Land, wir wollen sagen in zwei Jahren, da wir ihm bis zum ersten Mai 1858 Zeit geben wollen seinen Ueberschuß zu verkaufen. Er soll nun im Winter 1857 noch eben so fleißig sein, wie im vorigen Jahre, er wird zwar nicht nach der Schanty gehen können, aber er wird dreschen, sein Getreide mahlen, Holz hauen und er kann 20 Acker zur Bestellung bereit haben am ersten Juni 1858. Das Land muß nun gepflügt werden und die Stücker können schon etwas Milch haben, er kauft jetzt ein Spanm Ochsen für \$80, Pflug und Aette für \$16, eine Kuh für \$20, welches seine Barschaft auf \$33 herabbringt, diese Summe erlaube ich ihm für Kleidungsstücke und andere nöthigen Ausgaben. Für Seife und Licht habe ich nichts in Anschlag gebracht, denn die erlere wird in der Regel selbst fabrizirt aus dem erparten Fett und Holzasche und bis die Umstände sich bessern, vertreten trockene Nischen und Cederhäute die Stelle des Lichtes-Importirter Zucker ist beim Ansiedler im Busch eine Seltenheit, aber der Zucker, den sie selbst aus dem Safte des Hornbaumes machen, ersetzt denselben vollständig. Der Prozeß des Zuckermachens ist außerordentlich einfach und verursacht keine Auslagen. Jeder Ansiedler macht etwas Zucker, einige aber machen sehr viel und verkaufen große Quantitäten. Das dritte Jahr bringt natürlich unserm Ansiedler viel größeren Nutzen als die beiden vorhergehenden und er wird im Stande sein einige Schaafe, ein Pferd, und noch eine Kuh seinem Viehstande beizufügen. Dann betrachte ich ihn als unabhängig und glaube, daß am 1. Mai 1861 er im Stande ist, das Anlage Capital mit Zinseffen zurückzugeben ohne daß es ihm drückt, wenn es ihm geliehen wurde als er in den Busch ging.

Ich habe mich bemühet, Ein. Eminenz in der Kürze die Vortheile aneinander zu setzen, welche aus einer Ansiedlung in diesem Theil der Provinz entspringen und ich glaube daß die von mir gemachten Calculationen klar und vernunftgemäß sind. Ich für meinen Theil bin vollkommen überzeugt, daß ich nicht einen Punkt zum Vortheil des Einwanderers übersehen habe und glaube es begreiflich gemacht zu haben, daß das Ottawa Thal die Segnungen einer glücklichen Schwärme darbietet und eine unerblühte, nicht zu zerstörende Unabhängigkeit für den nächsten, ehrlichen und fleißigen Familienvater.

Die vorstehenden Berechnungen sind gemacht um zu zeigen, welche Kapitalanlage hinreichend ist um einen Mann gänzlich von aller Gefahr, Schwierigkeit und Sorge frei zu halten, doch ist damit nicht gesagt, daß der energische und auf sich selbst vertrauende Familienvater nicht sicher wagen dürfte, nach Canada zu gehen mit einer geringeren Summe als \$225. Wenige, in der That sehr wenige der Ackerbau Einwanderer in dieser Provinz, die jetzt noch unabhängig sind, waren so glücklich \$40 zu besitzen, als sie diese Acker betreten. In den meisten Fällen kamen zuerst die Männer und wenn sie \$40 verdient hatten, schickten sie diese nachhause und ließen die

Familie nachkommen. Junge Buben, ja oft Mädchen sogar, waren die Pioniere für den künftigen Pauschbau und gründeten hier schnell eine Heimath, wo die bejahrten Eltern den Erwerb ihres Lebens in Ruhe und Ueberfluß zubringen können.

Für einen Mann der es möglich machen kann, andere Leute anzustellen, um sein Land zu kühlen, wird bemerkt, daß die Stellen für einen Acker von \$10 bis \$16 variiren, je nach der Quantität von Unterholz und Bäumen die darauf stehen.

Ein Blick auf die Karte von Nordamerika wird zeigen, daß eine Verbindung zwischen den Hauptgewässern des Orinoco und des Surinones sehr leicht zu bewerkstelligen ist mittels des Sees vermessen lassen in der Absicht, die Möglichkeit eines großen Schiffscanals festzustellen, wodurch schiffbare Producte und Artikel aus den reichlichen Staaten ohne Umständungen nach Europa verschifft werden können, und zwar auf einem kürzeren, als dem jetzt bekannten Wege. Die Vermessungen sind bald vollendet und ohne Zweifel werden sie günstig für den Bau eines Kanals lauten man eine Eisenbahn von Surinam durch das Orinoco Thal nach dem Surinam zu bauen. Die Gesellschaft für dies Nies-nununternehmen wurde in der vorigen Parlamentssitzung in's Leben gerufen und soll von der Regierung einen Grant auf 4 Millionen Aker Land erhalten, welche die Bahn durchschneidet. Welche Wirkungen diese herrlichen Werke auf die Zukunft Canadas ausüben werden, die Zukunft mit der Vergangenheit in Vergleich zu stellen und wenn die Meinung weiser Männer, die in der Ausführung solcher Unternehmungen grau geworden sind, beachtet werden darf, so können wir sehr darauf rechnen, daß der Orinoco ein Schiffscanal und die Nordwesten-Ordnungen zu einer In einem Werkchen über dies, welches gedruckt ist zur Belehrung für solche, die in einem neuen Vaterlande ihr Glück suchen, können wir die Beschreibung des Charactere der Bewohner des Orinoco nicht vergessen, auch nicht denjenigen des Charactere der Bewohner des Surinam.

Der Verfasser füllt die gewissenhafte Beschreibung, diese Beschreibung frei von irgend einem Vorurtheil oder Parteilichkeit zu geben, denn er sieht die Wichtigkeit des Aufschlusses, das Land seiner Väter zu verlassen und neuen Erinnerungen und Augenbränden für in ihrer Vaterland zu des Landes, das er zu seiner Heimath wählt, genau kennen um die etwa zu stärkteste Gefahr zu bringen. Die Bewohner des Orinoco sind von verschiedenen Ursprünge, in der Mehrzahl englischer, irischer, schottischer Abstammung, und ein Theil besteht aus französischen Canadianern. Die unter den verschiedenen christlichen Confessionen sind gut vertreten und jeder gläubige Christ findet würdige Prediger und gute Glaubensgenossen.

Das Volk aller Confessionen und aller politischen Schattungen vermischen sich hier im Geschäft und ist so von einander abhängig daß sie keine Zeit haben, sich über die nicht ein besseres Gefühl sie davon abhiele. Man findet wohl münder einen religiösen oder politischen Fanatiker, aber solche Leute finden keine Ernüchterung und zum Glück für das Land in Orinoco charakteristisch und so himmelweit verschieden die Meinung auch ist, über sein Können, das allgemeine Wohl die unfründlichen Gefühle unterdrücken.

Gehreundtschaft ist eine Tugend, die von Allen freiwillig geübt wird, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, und ein Fremder wer es auch sein mag, ist überall sicher auf Freundschaft und Ernüchterung zu treffen, denn, aller Parteilichkeit nach ist die Lage des Gekerkerten ganz dieselbe, wie die Lage des Gekerkerten einige Jahre zuvor war. Die Gesetze werden im Lande wirksam verwaltet, das Recht des Eigenthums geachtet und Verbrechen jeder Gattung sind verhältnißmäßig selten. Folgende Anzeige aus einem Lokalblatt wird das vorher Gesagte erläutern:

„Gefängniß zu vermehren. Das Gefängniß von Perth ist gegenwärtig, und war schon lange zuvor, ohne einen einzigen Bewohner. Wenn man annimmt, daß Perth die Countystadt des großen Counties Lanark und Perthshire ist, so spricht diese Thatsache gewiß für die Moralität des Volkes.

Ein Commentar zu dem Vorstehenden würde überflüssig sein, wir wollen allenfalls noch zusehen, das diese vereinigten Counties 2,500 Einwohner und über 40,000 Quadratmeilen enthalten. Es fehlt nun bloß noch einige Bemerkungen über das Klima hinzuzufügen, welches von vielen so sehr gefürchtet wird, die weiter nichts davon wissen als daß es „aus einem sehr heißen Sommer und einem sehr kalten Winter besteht.“ Das ist vollkommen wahr, der canadische Sommer und der Winter lang und kalt, wer aber, wenn er jemals in dieser Region lehte, wird besprechen, daß dies Klima so gesund ist wie irgend eins auf dem Erdballe. Die Ackerbaugeschäfte beendigen gewöhnlich in der Mitte April und dauern fort bis zum ersten December, wo dann gewöhnlich Schnee

fällt und bis Ende März liegen bleibt. Das Klären des Landes geschieht sehr häufig im Winter auch Dreschen und Mahlen sind hauptsächlich Winterarbeiten. Außerdem das Frost und Schnee die Atmosphäre reinigen, füllen sie die Drechslöcher aus, die im Sommer fast nicht zu passiren sind und bedecken Seen und Ströme mit herrlichen Straßen, über welche der Farmer schwere Schlittenladungen zur Mühle und zum Markt bringt. Zum Einfalzen des Fleisches ist der Frost gleichfalls von großem Nutzen, man weicht dadurch der Nothwendigkeit aus, fetter Kühe und Ferkel durch zuwinteln und erhalt einen unberechenbaren Betrag von Arbeit und Ausgaben. Wie schon erwähnt suchen die Kühe den Sommer hindurch ihr Futter im Walde und die zum Schlachten bestimmten sind im Herbst sehr fett. Kommt das kalte Wetter so werden sie geschlachtet und das Fleisch läßt man gefrieren, dann wird es an einen kalten Platz gestellt und hält sich ungefähr bis zum Frühjahr. Durch denselben einfachen Prozeß wird das Ferkelvie aufbewahrt, auch Milch kann man in gefrorenen Stücken den Winter hindurch conserviren, es wird ein Stück davon abgehauen und verbraucht wenn es aufgethaut ist. Wäre der Schnee und Frost nicht von so langer Dauer, so könnten die Holzhauer ihr Holz nicht aus dem Walde nach den Flüssen transportiren, auch würden die Flüsse nicht die hinreichende Tiefe haben um das Holz nach den größeren Strömen zu flößen, da sie gewöhnlich nur durch den geschmolzenen Schnee Wasser genug bekommen. Kurz so viel Furcht auch diejenigen vor dem canadischen Winter haben, welche daran nicht gewöhnt sind und die Segnungen nicht kennen, die er in seinem Gefolge hat, so würde für diese das Klima weniger gesund, der Boden weniger fruchtbar und die werthvollen Producte des Waldes weniger nutzbar sein und Canada würde das nicht sein, was es jetzt unläugbar ist, ein blühendes, im Wachsen begriffenes und glückliches Land.

E. W. French,

Agent für die Ottawa und Opeongo Straße.

Mount St. Patrick, Canada West,

im Februar 1857.

Arbeitslöhne in Canada.

	\$	Ct.	\$	Ct.
Maurer	1	75	2	25
Bruchsteinmaurer	1	50	1	75
Steinbrecher	1	25	1	75
Tischler	1	25	1	75
Zimmerleute	1	75	2	00
Klempner oder Zinnschmiede	1	25	1	37
Anstreicher	1	25	1	50
Polterer	1	25	1	50
Hutmacher	1	25	1	75
Schiffsfeser	1	50	1	75
Buchdrucker	1	50	1	75
Schneider, männliche	1	00	1	25
Schneider, weibliche			37	
Schuhmacher	1	00	1	25
Polterer	1	25	1	50
Hütcher (Küfer)	1	00	1	50
Farmarbeiter mit Kost			50	63
Tagelöhner			75	1 25
Knaben und Mädchen von 12 bis 16 Jahren mit Verpflegung			25	37
Eisenbahnarbeiter	1	00	1	25
Mäherinnen, mit Kost			25	50
Kleidermacherinnen, do			30	50
Dienstmädchen, pr. Monat	2	00	4	00
Dienstmänner, do	7	50	12	50
Dienstjungen	3	00	6	00

du,
brach
bis d
Zimp
bew
v

